

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1908. Nr. 185.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 200.

Erste Ausgabe

Abgabegebühren f. d. fernhaltende Bezüge oder beim Raum i. Halle u. im Saalekreis 20 Pf., auswärts 30 Pf., Restheim als reaktionelles Zeitl. die Zeitl. 100 Pf., Anzeigen-Raumgeb. d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Besitzverwalter für Halle u. Umkreis 230 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Geschäftsleitung erfolgt wöchentlich zweimal. — Dr. Otto Wittgen: Sächsischer Courrier (tägl. Beilagenbeilage), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Sonnt. Mitteilungen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephone 158. Redaktion Telephone 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 1. Gefebrachtet: Dr. Walter Gebenleben in Halle a. S.

Sonntag, 19. April 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Delfastraße 14. Telephone Amt VI Nr. 11 994. Druck und Verlag von Otto Zeltz in Halle a. S.

Ostern.

Golgatha und der Garten Josefs von Arimathea — Das Kreuz und das leere Grab — Der Gekreuzigte und der Auferstandene —

das sind Bilder, die als untrennbare Bandens umbebingt zueinander gehören. Das sind Zweyverbindungen, die in ihrer Einheitlichkeit nicht voneinander gerissen werden können, die in ihrer tödlichen Aufeinanderfolge geküßt und erfüllt werden wollen, die in ihren geschichtlichen Folgen, in ihren geschichtlichen Kadramierungen aufgelaßt und erkannt sein wollen, die zu der Endblume führen: „Jesus lebt!“

Nun sind wir hier weit davon entfernt, etwa einer endgültig befriedigenden Antwort auf die Frage nachzugehen zu wollen: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Wir denken hier nicht daran, alle die Einzelheiten und Zusammenhänge einer solchen und freigen Prüfung zu untersuchen zu wollen, die mit den Christen verbunden sind. Wir sind vielmehr vorwiegend der gewissten Überzeugung, die allen und jeden Zweifel auslöscht: „Jesus lebt!“ Als der Gekreuzigte nach einem letzten Blick hinauf zu den Himmelshöhen seines Vaters verschied sein Haupt geneigt hatte, da hatte dieser sein Tod die Seinen wie jenseitig zu Boden gezogen. Da ihnen der Mittelpunkt ihres Daseins genommen war, hatte bange Sorge und Furcht sie auseinander gesprengt: Dahin und dort hin, plan- und führerlos war der eine dahin, der andere dort hin geirrt. Erst allmählich hatten sie sich wieder zusammengefunden. Aber kaum war dies geschehen, da dringt durch die verschlossenen Türen die unforgbare Stunde: „Er lebt!“ Immer wieder wird's ihnen verflücht: Die erstarrten Frauen haben das leere Grab gesehen, auf dem Wege nach Emmaus hat er sich zu zweien von ihnen gestellt — und da tritt er plötzlich unter sie und zeigt es ihnen: „Sch lebt!“ Und zu der Wolke von Jungen für sein Leben tritt der Kronzeuge des Urdrittentums, Paulus, der philosophisch und theologisch hochgebildet, dem alle Verringsimpfungen der Gegenwart seine grundlegenden Bedeutung nicht zu beeinträchtigen vermögen, und fällt uns, nachdem er uns den Grundstein seiner Predigt: Wir predigen den gekreuzigten Christus — hinter hat, jene machtvolle Schlussfolgerung entgegen: „Nicht aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich!“ Nun aber ist sie nicht vergeblich geworden. Was bedürfen wir weiteren Beweises? „Jesus lebt!“

Ostern darum das Fest des Lebens! Aber was heißt leben? Führt uns ist das Leben nicht als das naturgemäße Ergebnis des ungebundenen Zusammenwirkens der Organe unseres Leibes und seiner Kräfte. Aber nicht nur das. Dieses natürliche Leben wird erst zu dem Leben, das wir heute am Osterfest meinen, durch das Bewußtsein von einer weit und hoch über das natürliche Leben hinaus, und emporgangenen Bestimmung, die diesem gegeben ist als unteres Lebens Umpirung und Endziel zugleich: Wir sind göttliches Geschöpf. Dieses Lebens Osterfest begehen wir heute.

Was fordert es von uns? Achte das Leben! Das ruft das Osterfest mit eindringlicher Stimme hinein in unsere Zeit, die die grauenhaft-entsetzliche Mordtat hat ansehen müssen, durch die zwei königlichen Leben in verbrochener Empörung gegen alle menschliche und göttliche Ordnung ein ißes Ende bereitet wurde. Tagtäglich bringen die Zeitungen — leider nur kaum sagen, von jedem Gesichtspunkte aus — oft nur allzu sehr ins einzelne eingehende Berichte von einzelnen Mordtaten, deren Beweggründe oft noch rätselhafter sind. Und wie fremdes Leben so gar gering geachtet wird, so das eigene. Selbstmorde in erkrankender Anzahl häufen sich, greifen doch selbst unreihe Schüler, ja sogar Kinder zur Mordwaffe! Aber, könnte einer sagen, warum das heute uns? Wir denken nicht daran, andere zu töten oder Hand an uns selbst zu legen, denn unser Lebenswunsch heißt: Leben und leben lassen. Das ist ja nun freilich auch ein Zeichen unserer Zeit: in den Tag hineinleben, essen und trinken und fröhlich sein und den lieben Gott einen frommen Mann sein lassen. Und das soll „Leben“ sein? Wir haben fürwahr einen höheren Begriff von unserem Leben und seinen Aufgaben, von unsern eigenen und denen unserer Mitmenschen. Wir vernehmen und verstehen in diesem Sinne des Osterfestes Lebensmaßnahme: „Jesus lebt, mit ihm auch ich!“ Ja, ich will leben in fester Stellung auf dem einen Lebensgrunde, außer dem kein anderer gelegt werden kann, Jesus Christus; ich will leben in treuer Erfüllung meiner Pflichten, zu der uns selbst wollen, der gehorham war bis zum Tode; ich will leben in der beseligenden Hoffnung auf jenes Leben, das der mir gnädig gewähren wolle, der uns eine Stätte bereitet hat in den ewigen Sitten. Das sind Ueberzeugungen des Lebens! Die Ueberzeugung macht den Menschen. Darum: Achte die Ueberzeugung! Damit bezeichnen wir ein Kapitel des menschlichen Lebens, über das unendlich viel geredet werden könnte. Wir können und müssen uns heute darauf beschränken, daß auch hier das Osterfest Geltung behält: „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Aber ebenso auch das Osterfest: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Das Leben wird also abhängig gemacht von der Treue, d. h. von dem unentwegten Festhalten an dem, was als Wahrheit erkannt ist. Die Wahrheit ist nur eine, sie äußert sich, tritt in die Erscheinung in verschiedenen Formen. So kann man wohl reden von der Wahrheit einer jeden Zeitepoche. Wir leben in einer Zeit, die wohl die „Moderne“ genannt wird. Das gilt in gewissem Sinne für das Neue, was eine jede Zeit gebracht hat für diese Zeit: in diesem Sinne war das Christentum modern für die Zeit, da es zuerst verkündigt wurde; in diesem Sinne war Kuthers Auftreten modern für den Zeitpunkt, da es geschah. Wir reden wohlgerne hier nicht von dem „Modernen“, dem ein gewisser Grad von — sagen wir getreu — Verwerflichkeit anhaftet; vielmehr ist uns das Moderne die neue Form für die die uralte und doch ewig neue Wahrheit. Nun ist auf keinem Gebiete jemals die moderne Form der Ueberzeugung bester angegriffen und verfolgt worden als auf dem religiösen. Unsere Zeit ist uns ein Zeugnis. Von jenseits der Berge sind deutliche Protestoren um der neuen Form ihrer Ueberzeugung willen auf das heftigste angegriffen und gegen alles Recht in Vorn und Wut getan worden. Da kommt nun das Osterfest mit seiner Lebensmaßnahme: Achte die Ueberzeugung des Lebens! Sie möchte sie nach dieser Richtung dahin deuten, daß jeder gerecht und wahr denkende Mensch, ob Katholik oder Protestant, es als seine Pflicht halten sollte und müßte, nicht nur die Ueberzeugungstreue zu achten und zu ehren, nicht nur sie zu schützen und zu bewahren, sondern auch sie zu führen und ihr zu helfen, nach allen Kräften und Vermögen, damit sie auch in den äußeren Lebensbedingungen und Erfordernissen nicht untergeht, daß sie wirkend und werdend sich weiter betätigen kann zum gemeinen Besten.

Nun ist da noch ein Gebiet des Lebens, das unter Umständen als das wichtigste unseres Lebens zu bezeichnen sein dürfte, dessen darum heute, am Feste des Lebens, zu gedenken wir uns nicht verlagern können und wollen, das Gebiet des politischen Lebens. Nun, da ist doch Leben in Höhe und Fülle. Es gibt keinen Winkel des Erdballes, in dem nicht seine Bewegungen und Schwüngen zu bemerken wären. Es vergeht kein Tag, der nicht oft recht überraschende Nachrichten von dem Wogen und Treiben der Politik uns brächte. Ja, überall da Leben! Da es aber das rechte Leben ist, das Leben, das wir heute im Sinne haben müssen? Das politische Leben unseres Volkes wird bedingt von den Auffassungen dessen, was seinem Wohle, seinem Gelingen dienen kann und soll. Diese verschiedenen Auffassungen, d. h. die verschiedenen Parteien unseres Volkes, stehen so oft einander kampfbereit und kampflustig gegenüber, und ihre Gegenseite sind oft, wie man so sagen sich gewöhnt hat, prinzipielle, die schwer zu vereinigen sind. Und wenn sie zu unserer Freude — bis auf zwei Ausnahmen — sich in allen eigentlichen Lebensfragen unseres Volkes zusammengefunden und zusammengeschlossen haben, wer weiß, wie lange dies möglich sein wird? Die bange Sorge dieser Frage drängt aus tiefstem Herzensgrunde den Wunsch uns auf die Lippen, daß endlich das herrliche Wort zur Wahrheit und Wirklichkeit sich gestalten möge: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.“ Dann wäre es eine Lust zu leben in unserem schönen deutschen Vaterlande. — Und außerhalb desselben im Leben mit den anderen Völkern? Der stolze Ruf des Auferstandenen, den er den Seinen entlockt, lautet: „Meinen Frieden gebe ich euch!“ Bringt er ihn uns? Werden wir ihn bewahren und seiner Segnungen uns erfreuen dürfen? So lange immer und immer wieder Kräfte geschnitten und sogenannte „Fragen“ aufgeworfen werden, kommt die Welt nicht zur Ruhe. So lange einer aus England es nicht unterläßt, ganz gegen die so viel geprüfene konstitutionelle und parlamentarische Form seines Staatswesens in der Welt umherzireisen und überall eigennützig persönliche Politik treibend, Mißtrauen auszustreuen zwischen die Völker, und so oft die eine Gefahr nicht zum Mindesten durch die zielbewusste und ruhige Politik des Deutschen Reiches und seines kaiserlichen Herrn glücklich beseitigt ist, neue Herausforderungen. — So lange wird's nicht Friede werden auf Erden.

In diesem ruhelosen Treiben der Gegenwart nehmen wir unsere Zuflucht zu dem heiligen Glauben, in denen über dem Kreuze der Lebens und des Friedens Siegreich die Fahne seines Lebens entfaltet, und vernehmen, nun es für die verschiedenen Seiten unseres Lebens es verheißend und uns seiner getrieben, sein ewig wahres Osterfest, seine Osterbezeugung: „Sch lebt und ihr sollt auch leben! Euer Herr erdredete nicht und fürchte sich nicht!“ R. K.

Wann muß das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden?

Die Legislaturperiode läuft nach dem Gesetz vom 27. Mai 1888 in Preußen fünf Jahre. Die Urwahlen zu dem jetzt ablaufenden Gesetzgebungsparlament haben am 12., die Abgeordnetenwahlen am 20. November 1903 statt-

gefunden. Der Tag des ersten Zusammentritts war durch die Allerhöchste Verordnung vom 30. Dezember 1903 auf den 16. Januar 1904 festgesetzt worden. Welchen Tag man auch als Beginn der fünf Jahre nehmen will, immer wieder sich herausstellen, daß der Termin, an dem die gegenwärtigen Mandate der Mitglieder des Abgeordnetenhauses von selbst erlöschen, in den Spätherbst fällt, und daß das neue Abgeordnetenhaus dann neben dem alten schon rechtsgültig zusammengelegt ist. Die Mandate beider müßten mit einander kollidieren, da der neue Landtag nach den festen Zusicherungen bereits im Oktober zusammenberufen werden soll. Es bleibt somit der Regierung nichts anderes übrig, als das bisherige Abgeordnetenhaus rechtzeitig aufzulösen.

Was ist aber in unserem Falle rechtzeitig? Darüber hat sich ein Streit erhoben. Von der Auflösung handelt Artikel 51 der Verfassung. Er lautet: „Der König beruft die Kammer und schließt ihre Sitzungen. Er kann sie entweder beliebig aufheben oder auch nur eine Auflösung. Es müssen aber in einem solchen Falle innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten nach der Auflösung die Wähler und innerhalb eines Zeitraums von neunzig Tagen nach der Auflösung die Kammer verammelt werden.“

Die Verfassung denkt sich also eine Auflösung nur im Zusammenhang mit Wahlen, spricht aber schließlich davon, daß 90 Tage nach der Auflösung die Kammer verammelt werden. Die Regierung hätte es also in der Hand, unabhängig von den Wahlen und deren Termin das Abgeordnetenhaus, das seine Sitzung jetzt beendet hat, aufzulösen, sie muß nur binnen 90 Tagen nach der Auflösung das neue Abgeordnetenhaus zusammenberufen.

Bei dieser rechtlichen Sachlage erhebt der Vorschlag der „Rei“ allerdings erwägenswert, ob nicht zweckmäßig bei der Auflösung des Abgeordnetenhauses so lange zu warten sein dürfte, daß wenigstens das Ende des Zeitraums von 90 Tagen mit dem Zeitpunkt zusammenfällt, zu dem der Landtag an die gesetzgeberische Arbeit herantreten kann.

Tonnengefäßvermehrung der englischen Torpedobootzerflörer.

Aus London wird unserm Berliner Mitarbeiter von sachmännischer Seite geschrieben, daß man bei der britischen Admiralität nicht nur von einer weiteren Erhöhung des Tonnengefäßes der zu bauenden Torpedobootzerflörer abgesehen ist, sondern auch eine wesentliche Vergrößerung des Verdränges beabsichtigt, was bereits bei den für 1908/09 bewilligten Neubauten zur Anwendung gebracht werden soll. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Typ von ca. 600 Tonnenn die beste Konstruktion darstellt, und daß 30 Seemeilen Geschwindigkeit in der Stunde als ausreichende Geschwindigkeit anzusehen sind. Die englische Marine weiß außer fünf etwas älteren Torpedobootzerflörern von 800 Tonnenn ein Versuchsschiff dieser Art von 1000 Tonnenn auf, und für 1906/07 waren fünf Torpedobootzerflörer bewilligt, die gleichfalls ca. 800 Tonnenn saßen sollten. Anscheinend hat man mit diesen Schiffen nicht die besten Erfahrungen gemacht, so daß die britische Marineverwaltung zu dem bereits überholten Tonnengefäß wieder zurückgekommen ist. Die jetzt entwickelte Ansicht der britischen Admiralität würde etwa mit der deutschen Marineverwaltung übereinstimmen, die bekanntlich jetzt Torpedoboote von ca. 600 Tonnenn in Auftrag gibt.

Ein Erfolg der französischen Waffen in Marokko.

Wie aus Colomb Buchar vom 16. April gemeldet wird, letzte sich am Mittwoch eine Garfa Eingeborener in Bewegung, um Beni Unif zu gewinnen, als aber drei Kolonnen französischer Truppen ihr den Weg verlegte, schwenkte sie nach Süden ab, ohne Zweifel in der Absicht, den Djebel Amrar zu erreichen. Auf dem Marache dahin stieß sie auf eine Kompanie Sabara-Spahis von dem Bortrab der Kolonne Kierion, und es entwickelte sich ein lebhaftes Gefecht, in dessen Verlauf vier Sabahis getötet und fünf verwundet wurden. Die Sabahis zogen sich zurück und nahmen ihre Toten und Verwundeten mit sich. General Wagn ließ den Bortmarich von vier Kolonnen, um die Garfa zurückzuführen. — Nach einer weiteren Meldung war der Kampf am Col Tabazza sehr heftig. Die französischen Truppen zertrümmten die Garfa und verfolgten sie energisch auf einer Strecke von zehn Kilometern. Die Eingeborenen litten zahlreiche Tote und Verwundete zurück, auch eine Fahne und ein Schnellfeuergebüß. Nach einem Telegramm des Obersten Berron hat seine Abteilung bei dem Zusammenstoß nur neunzehn Mann verloren. Hierfür der Verwundeten hätten sich sofort wieder bei der Kompanie einfänden können. Die Garfa habe aus mehr als 2000 Mann und 300 Reitern bestanden und habe um 4½ Uhr morgens angegriffen, sei aber von der Fremden Legion glänzend zurückgeschlagen worden. Mehr als 125 gefallene Marokkaner seien im Lager und eine große Anzahl außerhalb desselben borgefunden worden.

Deutsches Reich.

* Das Kaiserpaar auf Korfu. Der Spaziergang des Kaiserpaars am Mittwoch dehnte sich bis hinter Benizze aus. Die Kaiserin erfolgte im Automobil. Die kaiserliche Familie und die übrigen Herrschaften verbrachten die späteren Abendstunden auf den Terrassen des Schlosses bei Voulamondheim. Donnerstag vormittag hielt Kaiser G. u. S. eine Gottesdienst in der Kathedrale ab, an dem u. a. auch die Kronprinzessin von Griechenland teilnahm. Die Kronprinzessin war auch zur Mittagstafel geladen. Nachmittags unternahm die kaiserliche Familie mit dem Gefolge einen Spaziergang in gleicher Richtung wie am Mittwoch. Der Herzog und die Herzogin von Combaud werden mit der Prinzessin Patricia am nächsten Dienstag nach Korfu reisen und Ende der nächsten Woche nach Malta zurückkehren.

* Instruktion des Beters auf Korfu. Die römische „Tribuna“ will wissen, daß das deutsche Kaiserpaar infolge des unfreundlichen Beters, das auf Korfu herrscht, das Asylrecht vor der festgesetzten Zeit verlassen werde. Die großen Zimmer seien nur schwer warm zu bekommen, da die nur für einen Sommeraufenthalt bestimmte Villa nicht mit Heizvorrichtungen versehen sei. Nach der Wafahrt von Korfu werde der Kaiser zuerst Bari besuchen und dann in einem österreichischen Hafen des Adriatischen Meeres landen, um sich von hier nach Wien zu begeben, wo er am 7. Mai einzutreffen gedenke.

* Fürst Billa wohnt am Freitag vormittag in Rom dem Gottesdienst in der Hofkapellaplatz bei. Der Fürst und die Fürstin nahmen dann das Frühstück beim deutschen Botschafter Grafen von Monts ein.

* Staatssekretär von Koller. Die Wittermeldung, daß Staatssekretär von Koller früher, als es bisher von ihm behauptet war, aus dem Amte scheidend werde, wird der „N. N.“ als unrichtig bezeichnet.

* Aus der Armer. Generalleutnant von Falkenhayn in München, Vizeleutnant der dritten Kavallerie-Regiment, ist zum Kommandeur der ersten Division in Breslau ernannt worden.

* Die Nord- und Ostsee. Einem Berliner Telegramm der „N. N.“ zufolge dürften die beiden Erklärungen über die Nord- und Ostsee, die erste in Berlin, die zweite in Petersburg, nach Osnabrück und zwar möglicherweise noch vor dem 1. Mai, gesendet werden, unter der Voraussetzung jedoch, daß die vor der Zeichnung noch zu erfüllenden Forderungen in den beteiligten einzelnen Staaten glatt erledigt werden.

* Kandidatenkandidaturen. Die Konventionen im Wahlkreise Gumburg-Freschthal stellen die bisherigen Abgeordneten Geheimen Kommerzienrat Deutsch und Mittelgutsbesitzer von Neumann auf Vorschub als Kandidaten auf. Das Zentrum stellt im Wahlkreise Neustadt-Falkenberg an Stelle des ausrückenden Abgeordneten Ströben den Amtsgerichtsrat Meyer-Neubach als Kandidaten auf. In dem Wahlkreise Hohenhausen-Kamptal und Weiskirchen kandidieren für die freiwirtschaftlichen Abgeordneten Kreim, für die Konventionen Gutsbesitzer v. Haare-Weiskirchen. — In dem Wahlkreise Sorau kandidieren wieder die bisherigen Abgeordneten Buchdruckereibesitzer König-Guben (nationalliberal) und Mittelgutsbesitzer v. Schön-Breitau (freiwirtschaftlich). — Im Wahlkreise Diehls-Bohl-Lummenhagen-Klein haben die Nationalliberalen den Kandidaten Dr. Hübner als Kandidaten aufgestellt. — Die Konventionen haben in Merzig-Bonstorf an Stelle des franken Abgeordneten v. Staudt Mittelgutsbesitzer Scherz in Pöste aufgestellt. — Die Nationalliberalen stellen in Altona-Ottensen den Abgeordneten Wend wieder auf. — Die nationalliberale Partei stellt an Stelle des ausrückenden Abgeordneten Dr. Lotzsch den Direktor Schwörer von der Güte Altona als Kandidaten für den Kreis St. Goarshausen-Rhein auf.

* Weingeld. Dem Vernehmen nach dürfte das unmittelbar vor seiner Veröffentlichung stehende Weingeld aus dem seitens des deutschen Regiments seit langem gekäuerten Wünschen nach Vereinfachung der Unübersicht entsprechen, die bezüglich des Namens Agnol als Warenbezeichnung besteht. Die Wünsche der Agnolkäufer und Händler gehen bekanntlich dahin, daß Reintararname, beim Alkohol nicht aufgeführt, sondern Wein gewonnen ist, nicht als Agnol bezeichnet werden darf. Wünschungen von Agnol mit Alkohol sollen die Bezeichnung

„Agnolvergnüht“ führen. In Deutschland und bis vor kurzem auch in Frankreich, wo jetzt eine strengere Gesetzgebung Platz gegriffen hat, galt bisher der Name Agnol als Gattungsnamen für ein aus der Stadt Agnol (Departement Charente) bezogenes Erzeugnis der Weindestillation. Der deutsche Importeur mußte ein strengeres gesetzlich festgelegtes Agnol entscheiden von Nutzen sein. Was die von anderer Seite her, sollen die neuen Vorschriften, um eine Täuschung über die Herkunft vorzubeugen, die Bestimmung enthalten, daß auf jeder Flasche mit Agnol das Land angegeben sein muß, wo der Inhalt für den Verbrauch fertiggestellt wurde.

* Die tierärztliche Doktorwürde. Ueber die Verleihung des Promotionsrechts an die tierärztlichen Hochschulen in Berlin und Hannover schweben nach den „N. N.“ Erwägungen zwischen den beteiligten Ministerien des Kultus und der Landwirtschaft. Nachdem in Sachsen die Promotion zum tierärztlichen Doktor im vorigen Jahre genehmigt ist, besteht allerdings die Möglichkeit einer unangenehm Veranlassung des Besandes der preussischen Hochschulen, falls nicht auch für Preußen das Promotionsrecht verliehen wird. Ob man aber dem Beispiel Sachsens folgen wird, wo die tierärztliche Doktorwürde von der medizinischen Fakultät in Leipzig unter Mitwirkung der Professoren der tierärztlichen Hochschulen in Dresden verliehen wird, oder ob ein selbständiges Promotionsrecht der tierärztlichen Hochschulen verliehen wird, steht zurzeit noch nicht fest.

* Fakultative Feuerbestattung. Durch die Presse gehen Mitteilungen, aus denen geschlossen werden könnte, daß die preussische Regierung in der Frage der fakultativen Feuerbestattung eine andere Stellung als bisher eingenommen habe oder einzunehmen gedenke. Das ist nicht der Fall; insbesondere ist neuerdings nicht erwogen worden, ob dem nächsten Landtage eine Vorlage über Zulassung der Feuerbestattung unterbreitet werden soll.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Die Wiener „Neue Fr. Pr.“ meldet: Wie in diesem unterirdischen Kreise verfährt wird, hält Freiherr v. Aehrenthal an den Zusicherungen, die er in der österreichischen Delegation erteilt hat, unbedingt fest und ist sich der möglichen Konsequenzen eines Mißerfolges vollkommen bewußt. Er vertritt den Standpunkt, daß die Delegationsmission im Mai abzuhalten, die Erhöhung der Offiziersgehälter nötig und diese Frage nicht als politische zu betrachten sei und daß sie daher nicht mit nationalen Zugeständnissen in militärischen Fragen zu verhandeln sei.

* Italien. Wie die „Tribuna“ meldet, hat das italienische Ministerium eine solche Befehl erhalten, sich in Genua zu konzentrieren. Alle Dampfer des Gesandtes sind möglicherweise nach dem Orient geschickt worden.

* Frankreich. Am 17. April fand ein Ministerrat statt, in dem die Lage in Marokko sowie die französisch-deutsche Konvention betr. die Grenzregulierung in Kamerun, deren Unterzeichnung bevorsteht, besprochen wurden. Ferner wurden die Meinungsverschiedenheiten über die in Vorbereitung befindlichen diplomatischen Akte über die „U. und W. v. S.“-Verträge. Die Minister Clemenceau, Bichon und Biquart hatten vormittags zwei längere Besprechungen mit General Baunet. Später hatte Clemenceau nochmals eine Unterredung mit Baunet, der auch Kriegsminister Biquart teilnahm.

* Rußland. Den Petersburger Blättern zufolge steht die Ernennung eines Generalissimus aller Land- und Seestreitkräfte Rußlands, dem auch der Kaiser- und der Warminister unterstellt werden sollen, bevor. Als Kandidat für diesen Posten wird allgemein Großfürst Nikolai Nikolajewitsch bezeichnet. — Die russisch-japanischen Verhandlungen betreffend den Friedensvertrag sind ins Stocken geraten, da zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem japanischen Vorkämpfer Meinungsabstimmungen entstanden sind. Wie die „N. N.“-Wiedermelddung meldet, sind auf Befehl des Kaisers vom 15. April die aus dem Fort Artur-Brosch bekannte Generale Rod. Smirnow und Reig wegen häßlicher Verhältnisse mit Penion verabschiedet worden. — Die Duma hat die Amurbahn-Verträge endgültig in dritter Lesung angenommen. —

Der Minister des Auswärtigen hat wegen des Ueberfalls der Grenztruppen bei Belajauer bei der persischen Regierung die Forderung gestellt, daß zur Unterbindung des Mauererbaues die energigsten Maßnahmen ergriffen und die schuldigen bestraft werden. Dies wurde auch von dem persischen Minister bestritten, was Belajau und anderen Punkten in Konflikt wurden. Verhandlungen für die Grenztruppen an der persischen Grenze abgehandelt.

* Schweden. Die Regierung brachte im Reichstag eine Gesetzesentwurf ein betr. den Verkauf der Schwabara und Leveentomie-Erträge. Letztere, sowie anderer Erträge, wodurch der Staat in den billigen Preis der nordwestlichen Erzeugnisse gelangt, wodurch er die Kontrolle über den Export vor sich ausüben kann.

* Berlin. Laut amtlicher Meldungen war die am den der russisch-persischen Grenze stattgehabten Unruhen beteiligte Bande 500 Mann stark. Organisator der Bandenleiter soll der Khan Mamadschulischen sein. In Belajau war brach während eines Scharnichtig zwischen den persischen Häubern und den russischen Truppen Feuer aus, durch das das Jolant und ein Teil der Belajauer niedergeburt wurde. Es wurden 27 Gebeude und gerant und Verbe zerstört. Die Belajauer hatten 34 Tote. Die Häubler zogen sich auf Belajau in Gebirge zurück. In dem an Rußland angrenzenden persischen Gebiete herrscht in Ilig und Marache. Der persische Reiterregiment ist zerstört. Da es der Ansetzung Jagiar auf die russischen Truppen geschossen wurde, so eröffneten die persischen Verstärkungen ein Gefecht, bei dem Jagiar in Brand geriet. Während des Brandes explodierten in vielen Häusern Patronen.

* Vereinigte Staaten von Amerika. Der Senat hat dem Vertrage mit Großbritannien betreffend die Regelung des Fischereibetriebes in den Wimmergevierten an der kanadischen Küste entlang und ebenso dem Schiedsgerichtsvertrage mit Portugal zugestimmt.

Der Berliner Korrespondent der „Associated Press“ meldet, daß der Minister des Staatssekretärs Bacon am 1. Juli als Nachfolger des verstorbenen Staatssekretärs ernannt werden soll.

Wermischtes.

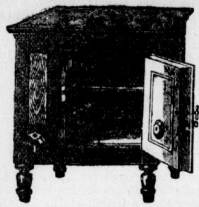
H. T. Der 18. April erinnert uns an einen großen Tag des Jahres 1864 aus der Zeit jener Kämpfe, welche die Wiedervereinigung des verlerenen Vaterlandes von Schleswig-Golstein mit dem Mutterlande zur Folge hatte, an Düssel. Für immer ist der 18. April 1864 ein Ereignis in der Geschichte der preussischen Nation, der Sturm auf die so berühmten Duppeler Schanzen in diesem Orde eine unüberwindliche Stellung unserer Truppen, wie er Reingis ablegt von der weichen, sürgelichten und unter allen Umständen sicheren Führung der Besatzung unter dem Oberfeldzeug des Prinzen Friedrich Karl. Der Sturm konnte so ausgeführt werden, wie er vorher angeordnet worden war, so viele Kämpfe um Festungen die deutsche Armee auch im Kriege gegen Frankreich zu bestehen hatte, kein einziger ist bis zum erfolgreichen Sturm wie bei Duppel durchgeföhrt worden. Die Kunde von der Ertümmung der Duppeler Schanzen tief im ganzen preussischen Vaterlande Begeisterung und Jubel hervor. Das große Werk der Neugestaltung des Heeres, das 1860 im Reichstag in seinem bewährten Kriegsminister v. Roon 1860 und 1861 trotz aller Hindernisse durchgeföhrt, hatte seine Probe glänzend bestanden. Darum war die Freude über den Sieg bei Duppel auch so allgemein, weil damit eine sichere Gewähr für die Heiligkeit der preussischen Armee gegeben war. In ganz Deutschland aber wurde dieser Sieg lebhaft begrüßt in Frankreich war Kaiser Napoleon namentlich betroffen über die Wirkung der preussischen Vorkämpfer. — Der Sieg von Duppel, trotz der formidablen Werke, die uns entgegenstanden, wohl gelungen, war ein so erleichterter Sturm, wie nur je einer erleidet! Auch die großen, herrlichen Siege der Jahre 1866 und 1870/71 haben das Andenken an den Tag von Duppel nicht ausgelöscht. Nach dem Eintritte der Eisenbahnen erlitt König Wilhelm I. selbst auf den Kriegsschauplatz, um seinen Soldaten noch persönlich

Der Osterkuchen.

(Nachdruck verboten.)
Anekdote von El-Corret.
Als Herr Oberlehrer Doktor Diebreich am Samstag nachmittag bei seiner Tante ankam, wie wir alljährlich „frohe Ostern“ zu wünschen, da mußte er drei — viermal den Apparat in Bewegung setzen, ehe man ihm öffnete. Obwohl sein Herrensystem dem Verurs wegen zur Verfügung stand, geriet der Herr Oberlehrer an der verhassten Korridor nicht in qualvolle Zustände. Sein wiederholtes Klingeln geschah nicht ungeschicklich, sondern mehr in einer Art höheremogener Beharrlichkeit, wie ein Experiment, das nur durch Selbstüberzeugung und Ausdauer zum Ziele führt. Auf seinem schmalen Gesicht mit dem dünnen, jaulenden Bardenbart, der ihn vor der Zeit würdig erscheinen ließ, verriet sich sogar beim vierten Klingeln ein befriedigtes Lächeln, das er nur mißtrauig aus seiner Miene bannte, als endlich Lantzens wohlbekannte Schürschürichen der Korridor trat.
Das gute alte Dämchen stand nun auch dort in der geöffneten Türe, ein bißchen verlegen wie immer, denn sie genötigt war, selbst aufzumachen.
„Ach, Ernstchen!“ rief sie erfreut, da sie den Nerven erblühte. „Entschuldige! Babette hat wohl nicht gehört!“ An der Küchentür oder erlitten sollen Babettes grauer Kopf, als wollte er die Worte der alten Dame widerlegen.
Doktor Diebreich hing unwidriges Gut, Stoff und Mantel nebst dem Fragenhörer an das Garderobengestell und folgte seinem Lantzen in die hinterbliebte Wohnfläche, wo der gelbe Marientrog lang und wo die Weidermaier-Birnbaum-Wöbel noch die Bilder aus „Ernstchens“ Austerzeit zu spiegeln schienen. Die Spatzenhörn am Fenster lüfteten und der weiche Raschelton ließ seine reinliche Wärme entströmen.
„Wieder mal Osterfest, Liebes Lantzen!“ sagte nun Doktor Diebreich, händereibend über die blanken Dielen schreitend. „Wie wird mir auch diesmal meine Wanderung durch Wald und Flur gut tun. Zwei Sekunden werden sich mir diesmal anschließen; das sollen lustige Festtage werden!“
„Ach, Lantzen schlug wie alljährlich enttäuscht die

weißen Fäustchen ineinander. „So haben wir Dich nicht für's Fest einmal da? Weißt doch mal bei uns, Ernstchen!“
„Aber Lantzen, wie sollte ich denn auskommen ohne meinen Feiertagsmarsch, und set's bei Wind und Regen!“ Während er so sprach, horchte sein linkes Ohr nach dem Korridor hinaus. Dort wurde es ihm vornehmlich und kämperlich. Der Garderobentürer war gerückt, Wasser plätscherte, eine Bürste ward in Tätigkeit gesetzt.
„Fräulein Babette, noch nicht fertig mit dem Feiertag?“ fragte nun Doktor Diebreich. Aber in seinen teilnehmenden Worten und seinem harmlosen Lächeln lag eine Welt bewußten Spottes. Denn wenn er Fräulein Babette sagte, so umfachte er mit dieser Titulatur die ganze Beschickung dieses kleinen Gastlandes, in dem man eigentlich nicht wußte, wer die Herrin und wer die Dienerin war. Diese Frage ließ sich demnach schwer beantworten, daß des Herrn Doktor Diebreichs ausgebreitete Philosophie nicht genüge, sie zu erledigen, nachdem er fast seine ganze erste Jugend der Lösung dieses Problems vergebens gewidmet hatte. Als er aber mit seinem vollendeten 26. Jahre einfiel, daß er der Lösung dieses Problems nie mächtig werden würde, erklärte er sich seinen beiden Eierbeierinnen und Pflegerinnen für mindlich und mietete eine eigene Wohnung, in der Pfefferstraße 44, drei Treppen rechts bei der Schriftgießerei, wohnt Bornier.
„Gerade bei der Bornierin!“ pflegte sich Babette stets über seine Wahl zu empören.
„Warum gerade bei dieser Frau Bornier?“ grübelte Fräulein Babette.
Denn die Schriftgießereiwitwe hatte ein wenig rühmliches Renommee — was aber gerade den Herrn Doktor bezog, sich ihrer Süßlichkeit anzuwenden. Frau Bornier war keine sonstige Reinkulturbesitzerin wie Babette. Sie plagte ihren Mieter auch nicht mit soviel Fürsorge, wie Lantzen ihren Nerven plagte.
„So dich lag der Staub auf seinen Büchern!“ hatte Babette einmal berichtigt, als sie die gestopften Strümpfe dem Herrn Oberlehrer in seine Wohnung gebracht hatte. Denn seine Strümpfe zu stopfen, das ließ sich Babette denn doch nicht auch noch nehmen.
Seine aber schien sie sich mehr als das nehmen zu lassen. Sie plantete im Korridor herum, während Fräulein Babette verächtlich den Zwiebackkasten für Ernstchen bereit

stellte und — sich ansetzend nicht aus dem Zimmer laugend — ein ungeschickliches Weisheitsglas neben die Notwendigkeit stellte, Ernstchen bittend, fürstlich zu nehmen.
Er nahm auch fürstlich, lächelnd mit verheißend und, das gefüllte Glas in der Hand, seine offiziellen Osterwünsche ab. Lantzen beschwor ihn, sich auf der Osterpartie so ruhig zu enthalten, genügen Osterstrümpfe müßte nehmen, den Weg nicht zu verlassen, weder sich über die Schürze zu verlieren, fausche Weidmädchen zu vermeiden, ordentlich zu essen, um Gotteswillen nicht zu kalt zu trinken und — die Hauptfache, Ernstchen, langsam gehen! Weit langsam gehen!
Doktor Diebreich kannte diese Verhaltensvorschriften schon seit 20 Jahren. Selbstverständlich erwiderte er: „Freilich — natürlich — selbstredend — mach' Dir keine Sorge, Lantzen!“ Er küßte die Gürtige zärtlich auf beide Wanglein, bekam auch zwei Küßchen und das schon für ihn bereit stehende Kognakfläschchen, aber diesmal keine Osterkuchen.
Wing die Welt nicht den den Jagen?
Jedes Jahr hatte er ein Stück Osterkuchen mit auf die Ferienreise bekommen — kalte Eier vertragen er nicht — diesmal wurde er nur mit dem Kognak verproviantiert.
Lantze Diebreich fing seinen verlorren Blick auf. „Der — der Kuchen ist noch nicht da!“ flötete sie tief verlegen. „Erstend bräute ich dem Weffen etwas in die Hand — ein goldenes Schmarrotfläschchen — als Entschädigung für den Osterkuchen.“
„Aber Lantzen“, erwiderte er. „Das ist doch zu viel!“
„Ach nur, Lantzen!“ erwiderte sie, seinen Arm freudig streichend. „Wozu soll ich's sparen? Ich habe ja nur Dich auf der Welt!“
„Merkwürdig! Als er nachher draußen dem Fräulein Babette „frohe Ostern“ wünschen wollte, fand er auch dort ein weinend Antlitz. Verheißendes Schluchzen mischte sich in das Geräusch der tafträftigen Bürste, und den aufmunternden Worten des Herrn Oberlehrers folgte die melancholische Zurückweisung: „Dassen Sie man, Herr Doktor! Frohe Ostern ist was für junge Leute!“ Und die Bürste schweuerte noch wuchtiger.
Weife schweigend schied der Herr Oberlehrer. Lantze Diebreich hörte die Korridortüre zuplinken. Schmerzhaft lauschte sie noch. Dann deckte sie das Vogelbauer zu. Das



Hempelmann & Krause,

Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Eisschränke
Fliegenschränke
Eismaschinen
Buttermaschinen

Rasenmäher
Rasensprenger
Gartenschläuche
Schlauchwagen

Gaskochherde
Gaskochgeschirre
Kochgeschirre
in Aluminium, Nickel u. Emaille.



Garten-, Balkon- und Veranda-Möbel,
Gartenbänke, Gartengeräte,
Blumenampeln, Hängematten, Gartenspritzen.



Porzellan-Tafel-Service, Kaffee- u. Tee-Service,
Waschgarnituren in Fayence und Emaille,
Benndorfer Tafelbestecke.

Grösste Auswahl

Prima Solinger Stahlwaren.

Billigste Preise.

Illustrierte Kataloge kostenlos.

Allgemeiner Bürgerverein für städtische Interessen (Komm. Vereine I, II, III, IV, V u. Halle-Ost).

Wir laden die Mitglieder der angeschlossenen kommunalen Vereine zu einer am

Mittwoch, den 22. April, abends 8¹/₄ Uhr

in den „Kaisersälen“ stattfindenden

General-Versammlung

hiermit ein.

Tagesordnung:

1. Die Wahl des Vorsitzenden.
2. Besprechung der Stadtverordnetenwahl und Vorstellung unseres Kandidaten.
3. Können im städtischen Haushalt Ersparnisse gemacht werden?
4. Die Schutzvorrichtungen bei Strassenbahnwagen.
5. Die Fernbahn Halle-Schönewitz.

Wahlberechtigte der III. Abteilung, welche bereit sind, für unseren Kandidaten Herrn **Oberingenieur Minner** bei der bevorstehenden Ersatzwahl zur Stadtverordnetenversammlung einzutreten, sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.



Das Beste ist das Billigste!
**Adler-, Naumann-,
Brennabor-Räder**
sind die besten. (3830)
Saale-Räder zu M. 75.-, 85.-, 105.-
Grosses Lager in Ersatz- und Zubehörrteilen.
H. Schöning, Mechaniker, Gr. Steinstr. 69.
Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

Staatl. genehm. Unterrichts-Anstalt
zur Vorbereitung für das Einj.-Freiw.-Examen, sowie für alle Klassen
höh. Lehranstalten (Sexta bis Prima inkl. Abiturium) von
Dr. Herm. Krause, Penion., - Programm
Besondere Damenklassen. (5822)

**Höhere Mädchenschule u. Lehrerinnen-
Seminar der Franckeschen Stiftungen.**
Die Aufnahme findet am **23. April 8 Uhr** im Schulsaal
statt. Mitzubringen sind: Lauffein, 1. oder 2. Anpfeifein, Ge-
burtsurkunde.
Justus Baltzer, Direktor.

**Alumnat der berechtigten Realschule
Blankenburg-Marz**
nimmt jederzeit neue Zöglinge auf. Persönliche Leitung des Direktors.
Berechtigung zum einj. Dienst. Prosp. durch d. Dir. **Rhotert.**

Schüler-Pensionat von Ch. Starke
- Neue Promenade 5 -
bietet anerkannt gute Kost, geräumige Wohnung, Arbeitsstunden
mit energ. Nachhilfe. Gute Erfolge. (4918)

Der Generalvertrieb
eines neuen, epochemachenden, pat. gesch. Bedarfartikels
allerersten Ranges ist für
Halle zu vergeben.
Der Artikel entspricht einem längst gefühlten, dringenden
Bedürfnis und bereitet große rechtliche Schwierigkeiten. Dem
Autoritäten bereits glänzend begutachtet. Branchenkennntnis nicht nötig.
Seltene günstige Gelegenheit zur Gründung einer soliden,
angenehmen, dauernden Existenz mit einem
Jahreseinkommen von 7000-8000 Mark. (6425)
Erfordernis ist bar Nr. 1000.-.
Stiefliche, kapitalreiche Reflektanten wollen ausführliche Offerte
einreichen unter **D. L. 6425 bei Rudolf Mosse, Dresden.**
Für die Inserate verantwortlich: Paul Reichen, Halle a. S. Telefon 158.

„Union“

**Färberei u. chemische Reinigungs-Anstalt,
Dampfwäscherei, Gardinenspannerei.**
Fabrik u. Kontor: **Barbarastr. 2a.** Fernsprecher 2923.
Sauberste Ausführung. Grösste Leistungsfähigkeit.
8 eigene Läden: Ludw. Wuchererstr. 55, Gr. Steinstr. 34, Gelststr. 29, Schmeerstr. 11,
Herzburgerstr. 5, Zwingerstr. 23, Mansfelderstr. 4, Wörmilizerstr. 12.
Annahmestellen in allen Stadtteilen und in der Provinz.
Kostentfreie Abholung und Zustellung durch eigene Geschirre.

**Gelegenheitskauf.
Große
Standuhren**
mit schönen Schlag-
werk in Eiche und
Stahlgang, 2,30 30R.
hoch, verkauft billig (6452)
**Herrn Schindler, Uhrmacher-
meister, Georginb. 1883.
St. Ulrichstraße 35.**

**Neuhelt.
Kompletter, vornehmer
Wohn-Salon**
sowie **Herrenzimmer u. Büfets**
sehr preiswert zu verkaufen.
Möbelager, Kl. Ulrichstr. 18a.
Februar 2819.
Paul Danneberg,
Lager von Kleinfuhr- und
Gartenmöbeln.

Reifehörner kaufte man durch von Fabrik
Jul. Treibler in Grimma 877.
lang cm 40 50 60 70 80 90 100
mit 3,30, 4,60, 6,-, 7,50, 9,50, 11,50, 14,-.

Ziehung am 9. Mai 1908.
**Gesener Pferde-
Lotterie**
2241 Gewinne. Wert Mark
**60000
47000**
bestehend in
**3 Equipagen, komplett bespannt
und zusammen
46 Reit- u. Wagenpferde**
Lose à 50 Pf., Porto u. Liste 2 Pf.
11 Lose einschliesslich Porto und Liste
nur 5 M. empfiehlt
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

**Postlieferung
Franz'sche Bäckhufe,
hier benannt.**
Züchtet frisch durch mein
Kafel bekannte Bäckereien
und im Fabrik-Beruf.
Lokal - 12 und 1,3-7 Uhr.
**L. Franz, Bäckereimeister,
Zehlfeld 508, Zepfischen-Ordnung.**

Künstliche Zähne,
Plomben, Stützähne in tadelloser Ausführung.
Zahlreiche Anerkennungen. (5618)
Spezialität:
Schmerzloses Zahnziehen.
Willy Muder,
37 part., ob. Leipzigstr., part. 37 u. Merseburg,
vis-à-vis „Retes Ross“, 10 Markt 10.

Gust. Liebermann
Bernburgerstr. 30.
Frühjahrs-Neuheiten!
Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche,
Unterröcke, Gürtel, Korsetts,
la. Strümpfe u. Socken,
Kinder-, Mieder-, Tüdel-Schürzen,
Schneiderartikell.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

**Wundervolle Büste, schöne volle
Körperform d. ans.
ärztlich empf. Nähr-
pulver „Thaliosia“**
(Gesetzlich gesch.)
preisgünstig Berlin
1904. Allerschönste
Gewichtszunahme.
Garant. unerschütterlich.
Viele Anerk.
Karton 2 Mk.,
bei Postver-
sand Nach-
nahmegebühr u. Postspesen extra.
R. H. Hauffe, Berlin 68.
Depot und Versand:
Löwen-Apotheke, Halle a. S.
am Markt. (5678)

Urin-Untersuchung
chemisch und mikroskopisch, sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbacillen (1908)
sicher festgestellt und billig
Spezialist G. Krüger, König-
straße 24, Ecke Merseburgerstr.

Karl Haring Nachf., Magdeburg 15
Lieferant seit 1825 für: Domänen,
Güter, Zuckerräbri, Ziegelstein etc.
empfiehlt sein grosses Fabriklager
Leutedecken.
Galmeudecken, dick, 120/170 140/190
Wolle 1 ca. 120/190 cm - St. 2,20
2 - 182/190 - - - 3,00
3 - 140/190 - - - 3,20
Export 120/185 - - - 2,50
7 140/190 - - - 4,00
Strohdecke, einschläfrig - St. 1,75
zweischläfrig - 1,75
Kopfkissen, - - - 0,20
einschläfrig - 0,75
Pferdedecken, Getreidedecken,
wasserdichte Platten.
Man verlange Preislisten.
Probekopf u. Frachtagend. franco

**Erste, älteste, grösste, vorrätigste,
welbekannte Nähmaschinen u. Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobson**
Berlin N. 24, Lützenstr. 128.
Lieferant v. Post-, Preuss. Staats-
und Reichseisenbahn-
Werkeisen, Beamten-
vereinen, Lehrer-, Militär-,
Kriegervereinen ganz Deutschland, ver-
sendet die neueste
deutsche hochmögliche
Stanz- u. Nähmaschine
Krone m. hygienisch.
Fusspedale
ornamental gearbeitet. Gestell
für alle Arten Schneiderlei
35, 40, 45, 50 Mark.
4 wöchentlich Probezeit, 5 Jahre
Garantie. Wasch-Maschinen,
Roll-Maschinen, etc.
Militaria-Zubehörler f. a.
Hart-Stahlrohren stabil, schon
der Name spricht für Qualität.
Berühmte erkrankt. Marken, in Militär-,
Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen
beliebt, durch direkten Bezug 30%
Ersparnis. Maschinen überall zu be-
schaffen. **Jubiläum-Katalog,
Ankündigung gratis.**

Waschgefäße
bauerhaft, billig. (5649)
Zander, Gr. Mansstraße 12,
Höf. des Haupt-Exposit.-Bereins.

**Rheumatismus-
und Gichtleiden** teile
ich gern unentgeltlich brieflich
mit, wie ich von meinem qual-
vollen, hartnäckigen Leiden
nach kurzer Zeit vollständig
geheilt wurde. (5637)
Carl Bader, München,
Kurfürstenstrasse 40a.

Kirchenfeste an Widerns Geburtstage.

Dem Zentral-Ausschuß für Ärmere Mission... bedeutendsten Schöpfungen... 100. Geburtstag der deutsche evangelische Kirchenarbeit...

Provinz Sachsen und Umgebung.

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Neuwahl zur Gemeinderatswahl)...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Erhängt.) Die schon bejahrte Einwohnerin...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Verchiedenes.) Durch die am 1. Mai stattfindende Uebernahme...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Kreisratswahl.) In letzter Kreisratswahl gab der Vorliegende bekannt...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Kommunales.) Die Stadtverordneten beschließen...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Schwebische Ordensauszeichnung.) Der König von Schweden...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Einen scharflichen Tod.) Am Abend in Probus die 79 Jahre alte Witwe Geisler...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Kollisionskatastrophe.) Die Kollisionskatastrophe im Gewitterbecken...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Die heilige Straßensanierung.) Der Herr Oberbürgermeister...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Rathesbericht.) Rathesbericht über die vorangehende Stadterverordnetenversammlung...

werthevoller, trotz 100 Prozent der Betriebssteuer zu ermöglichen. Demnach soll ein Vierteljahr erhoben werden...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Strafammer - Unglücksfall.) In der vorgestrigen Sitzung der Strafammer wurde u. a. der Dreifachmord der Frau...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zur Vermeidung von Verletzungen.) In einer gemeinschaftlichen Sitzung von Vertretern...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am Freitagabend in der Sitzung des Landtags...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am Freitagabend in der Sitzung des Landtags...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am Freitagabend in der Sitzung des Landtags...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am Freitagabend in der Sitzung des Landtags...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am Freitagabend in der Sitzung des Landtags...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am Freitagabend in der Sitzung des Landtags...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am Freitagabend in der Sitzung des Landtags...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am Freitagabend in der Sitzung des Landtags...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am Freitagabend in der Sitzung des Landtags...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Zu den Landtagswahlen.) Am Freitagabend in der Sitzung des Landtags...

vorhanden müßten: Die Pläne zum neuen Theater sind nach in Arbeit. Das neue Theater findet eine Stelle...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

W. Mühlh. (Saalfeld), 17. April. (Der deutsche Musikdirektorenverein.) Der deutsche Musikdirektorenverein...

Advertisement for 'Stoffe in Seide und Wolle' by W. Schreyer, featuring a large graphic of a woman in a dress and text about fabric quality and prices.

